

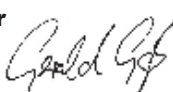


Mit Zuversicht ins neue Jahr



Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

vor wenigen Tagen starteten wir ins neue Jahr und wir sind gespannt, was das Jahr 2019 an Veränderungen und Herausforderungen für uns bringen wird. Der Gesundheitssektor, insbesondere der Krankenhausbereich, ist ein Arbeitsgebiet mit einem besonderen Auftrag, weil sich Menschen voller Vertrauen an uns wenden, um Hilfe zu erhalten. Gleichzeitig ist es ein schwieriges Umfeld mit einem starken Wettbewerb um Qualität und Wirtschaftlichkeit. Unzählige Regelungen und Vorschriften sind tagtäglich zu beachten. Dazu kommen ständig neue Reformvorschläge, um Änderungen zu bewirken – egal, wie sinnvoll sie sein mögen. Bundesgesundheitsminister Jens Spahn agiert mit recht hoher Schlagzahl und er scheint bei jedem Vorschlag einzukalkulieren, dass die Wogen hochschlagen. Als aktuelles Beispiel dürfte der Entwurf zum Terminservice- und Versorgungsgesetz taugen, gegen das Psychotherapeuten Sturm laufen. Seit Januar gilt das Pflegepersonal-Stärkungsgesetz, das regelt, dass neu eingestellte Pflegekräfte von den Krankenkassen refinanziert werden. Das ist für uns eine ganz besondere Herausforderung, da das Gesetz nicht für die Psychiatrie gilt. Der Wettbewerb um die erfahrenen Köpfe wird in der Pflege dadurch nicht nur noch stärker – vielleicht auch etwas unfair. Für uns bedeutet dies, dass wir noch mehr als bisher zeigen müssen, dass es sich lohnt, bei uns zu arbeiten und bei uns zu bleiben. Im Landesklinikum leben wir gemeinsame Werte, wie Fairness, Respekt, Offenheit, Verantwortung, Vertrauen. Das ist unsere gemeinsame Identität. Ich freue mich auf das neue Jahr 2019 und die gemeinsame Arbeit mit Ihnen.

Ihr

Dr. Gerald Gaß

■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

„Andernacher Führungstag“ widmete sich „glücklichen Beziehungen im Führungsalltag“

Andernach. Die Bedeutung der Beziehungen der Führungskräfte zu ihren Mitarbeitern stand beim zweiten „Andernacher Führungstag“ im Fokus. „Es geht um glückliche Beziehungen“, sagte Sigrun Lauermann, Leiterin der RMA, die durch den Tag führte. Erfolgreich Mitarbeiter zu führen heißt, vertrauensvolle Beziehungen zu ihnen aufzubauen, zu pflegen und zu erhalten. Doch wie kann dies gelingen? Die eigene Persönlichkeit, Souveränität, Identität und das Selbstverständnis als Führungsperson spielen eine entscheidende Rolle. Die Vorträge namhafter Referenten stellten verschiedene Ansätze aus unterschiedlichen Blickwinkeln vor. „Führung merkt man besonders dann, wenn sie nicht funktioniert“, sagte LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß. Als aktuelle Beispiele nannte er u. a. „totales Politikversagen“ wie man es derzeit in Großbritannien erleben

muss. In Krankenhäusern „haben wir einen tollen Auftrag, die Menschen vertrauen uns.“ Allerdings ist das Umfeld schwierig, was wiederum einen Wettbewerb um Fachkräfte als „entscheidenden Aspekt“ zur Folge hat. Das macht das Thema Führung zu einem bedeutungsvollen, so der Geschäftsführer. Unter den Referenten stach gleich der erste hervor: Leo Martin ist ein ehemaliger Geheimdienstagent und Buchautor. Er bezog in seinen Vortrag die Zuhörer aktiv mit ein und sorgte für Kurzweil. Martin zeigte, dass es im menschlichen Handeln einen Bereich gibt, „da wird nicht mehr rational abgewogen“. Und es wird „spannend, wenn wir das selbe Verhaltensmuster immer wieder entdecken“. Damit Vertrauen entstehen kann, macht er „Grundbedürfnisse“ aus: Sicherheit (der Mitarbeiter muss wissen, woran er bei mir ist) und Klarheit in der Kommunikation.

Akzeptanz von Verschiedenheit Basis jeglicher Kommunikation

Für jeden Menschen ist die gegenseitige Akzeptanz von Verschiedenheit die Basis jeglicher Kommunikation“, sagte Prof. Dr. Hardy Wagner (Bildungs- und Chancen-Stiftung „Stufen zum Erfolg“). Eine der wirkungsvollsten Erfolgsgrundlagen ist wertschätzende Kommunikation. Soweit hierfür keine Begabung vorliegt, können die wichtigsten Elemente auch erlernt werden.

Karin Greßler und Renate Freisler, beide aus einem Unternehmen für Unternehmens- und Organisationsentwicklung, sprachen über ein „agiles Mindset“, um die Führungspersönlichkeit zu entwickeln. Agiles Führen bedeutet, sich immer wieder auf neue Rahmenbedingungen einzustellen, neu zu bewerten und flexibel zu agieren. Die agile Führung stellt das Team in den Mittelpunkt. Die Referentinnen gaben Impulse, wie man agil führen, Vertrauen schaffen und Beziehungen pflegen kann.

Mit Ethik und Anstand Menschen gewinnen, „ohne Psychotricks“, und so souverän führen – das stand im Fokus des Vortrags des Kommunikationspsychologen Dr. Frank Hagenow. Im Alltag wird oft übersehen, dass Führung zu einem Großteil Beziehungsmanagement bedeutet. Wer Menschen führt, so Hagenow, trägt Verantwortung für einen anständigen Umgang mit seinen Mitarbeitern. Prof. Dr. Guido Mohr (Universität Witten/Herdecke) zeigte, dass man sich nicht auf ein bestimmtes Vertrauensverständnis festlegen muss. Man sollte in der Lage sein, Vertrauen dynamisch zu betrachten und zu reflektieren. | red



Leo Martin (re.) bezog die Zuhörer aktiv in seinen Vortrag ein.

■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

Neue Werbebotschaft für die Pflege gesucht

Andernach. Seit Beginn des Jahres gilt das neue Pflegepersonal-Stärkungsgesetz. Es besagt unter anderem, dass neu eingestellte Pflegende von den Kostenträgern refinanziert werden. Auch einige Stationen im Landesklinikum (AÖR) profitieren davon, die meisten jedoch nicht, denn für die Psychiatrie gilt das Gesetz nicht. Deshalb planen Personalabteilung und Unternehmenskommunikation mit Unterstützung der Pflegedirektoren seit geraumer Zeit besondere Maßnahmen, um 2019 mehr pflegende Mitarbeiter für unsere Einrichtungen zu gewinnen. Auch Sie können sich an diesen Überlegungen beteiligen, denn gesucht wird ein Werbe-Slogan, der sich speziell an Pflegende richtet. Zwar wirbt das Landesklinikum potenzielle pflegende Mitarbeiter bereits mit dem markanten

Slogan „Wahnsinn – wie wir Menschen im Team helfen“. Doch lässt sich dieser bestimmt noch zielgenauer an Pflegende ausrichten. Hinzu kommt: Die pflegenden Berufe stellen im Landesklinikum die größte Mitarbeitergruppe dar. Deshalb möchten wir für diese Gruppe künftig mit einem eigenen Slogan werben. Von daher sind jetzt Sie gefragt! Jeder Mitarbeiter darf sich angesprochen fühlen, einen kreativen Vorschlag oder eine Anregung für einen zukünftigen Pflege-Slogan einzureichen, nach dem Vorbild der bestehenden Kampagne. Natürlich dürfen sich nicht nur Pflegende am Aufruf beteiligen, sondern auch allen anderen Beschäftigten im Landesklinikum und seinen Einrichtungen.

Ihre persönliche Werbebotschaft schicken Sie bitte bis Freitag, 1. März, an Julia Franz vom Personalmarketing (j.franz@rfk.landesklinikum.de) oder Markus Wakulat von der Unternehmenskommunikation (m.wakulat@landesklinikum.de). Eine Jury wird sich im Anschluss mit den Vorschlägen befassen. Wird Ihr Vorschlag gewählt, dürfen Sie sich über einen attraktiven Preis freuen! | Franz | Wakulat

Bitte hier die Empfängerdaten aufkleben!

RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH: Erneut

„Hygiene-Audit“ bestanden Weltweit wird beobachtet, dass die bei Mensch und Tier vorkommenden Bakterien Resistenzen gegen Antibiotika entwickeln. Diese multiresistenten Erreger (MRE) können für immungeschwächte Personen eine Gefahr darstellen. Deshalb hat sich die RMF dem vom Gesundheitsamt Koblenz initiierten MRE-Netzwerk angeschlossen. Bereits 2016 wurde die Klinik vom Institut i-med-cert im Bereich MRSA/MRE-Prophylaxe zertifiziert. Jetzt konnte eine Rezertifizierung erreicht werden. Im Ergebnis ist unter anderem zu lesen, dass die RMF auch in diesem Jahr eine nach besten und aktuellsten Hygienevorgaben geführte Klinik ist und die Erhaltung der Zertifizierung ausdrücklich empfohlen wird.

RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY: „Helau aus Meenz“ – die Gänsewiese besucht das Fastnachtsmuseum

Anlässlich des Auftakts der Fastnachtszeit und der Proklamation der „Meenzer Fassenacht“ besuchten die Bewohner der Wohnpflegegemeinschaft „An der Gänsewiese“ das Fastnachtsmuseum in Mainz. Die Gruppe erlebte eine amüsante Zeitreise durch die „Meenzer Saal- und Straßenfastnacht“. „Schwellköpp“, Gardeuniformen, visuelle Beiträge und Gesangseinlagen begeisterten die Ausflügler.

RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY: Borreliose:

Chefarzt informiert Ärzteverein über neue Leitlinien

Die richtige diagnostische Zuordnung einer Borreliose ist die Voraussetzung, um therapeutische Konsequenzen ableiten zu können. „Leider wird diese Diagnose viel zu oft gestellt und Patienten damit eine andere Therapie vorenthalten. Die Verunsicherung, auch bei den ärztlichen Kollegen, ist sehr groß, das Internet auch in diesem Fall ein schlechter Ratgeber“, ist Dr. Christof Keller, Chefarzt der Neurologie, überzeugt. Die Veröffentlichung der neuen S3-Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (www.dgn.org) waren ihm Anlass, die Kollegen des Ärztevereins Alzey ausführlich über die neuesten Entwicklungen aus Forschung, Diagnostik und Therapie zu unterrichten. An konkreten Fallbeispielen wurden Hürden und Schwierigkeiten der Labor- und Liquordiagnostik dargestellt, sodass die Optimierung und Sicherheit von Diagnose und Therapie im Fokus des Vortrags standen. Der Vorsitzende des Alzeier Ärztevereins dankte Keller für den kompetenten Vortrag und für die langjährige gute Zusammenarbeit im Interesse der gemeinsamen Patienten, weit über das regionale Umfeld von Alzey hinaus.

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Closed-Loop-Medication-Management – Welchen Beitrag

Andernach. Wird ein Patient stationär in ein Krankenhaus aufgenommen, wünscht er sich eine optimale Betreuung. Diese Betreuung soll sowohl von ärztlicher, pflegerischer, als auch von pharmazeutischer Seite gewährleistet sein. Das Unit-Dose-Verfahren, welches seit 2012 an der Rhein-Mosel-Fachklinik in Andernach eingesetzt wird, bildet den letzten Lückenschluss im Closed-Loop-Medikationsprozess [Abb.1]. Die Medikationsverordnungen werden vor dem patienten-individuellen, maschinellen Abpacken von klinischen Pharmazeuten im Rahmen von Kurvenvisiten und Visitenanteilnahmen auf Plausibilität und Fehlerfreiheit überprüft.

Ziel ist es durch die Interventionsauswertung zukünftig Medikationsfehler zu vermeiden und dadurch die Arzneimitteltherapiesicherheit zu erhöhen. Die Ermittlung der Interventionsanzahl, -arten und Umsetzungsquote soll zur Reduzierung zukünftiger Verordnungsfehler beitragen. Über fünf Jahre wurden bei täglichen Kurvenvisiten aller Klinikpatienten handschriftlich Interventionen von Pharmazeuten dokumentiert. Gesammelt wurden Daten zur jeweiligen Station, Datum der Rücksprache, ärztlicher Ansprechpartner und der Grund der Intervention. Die handschriftlichen Dokumentationen wurden in „Microsoft EXCEL“ übertragen und retrospektiv analysiert.

Wie viele Interventionen wurden innerhalb von fünf Jahren dokumentiert?

Im Auswertungszeitraum 2013 – 2018 wurden 1780 Interventionen dokumentiert, die in unter-

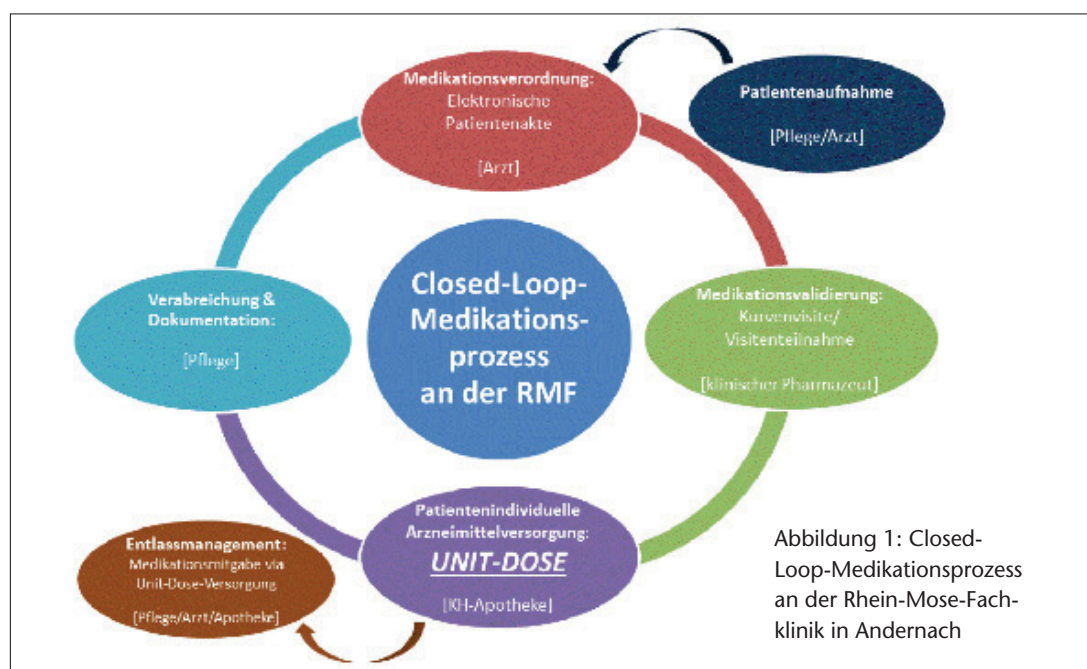


Abbildung 1: Closed-Loop-Medikationsprozess an der Rhein-Mosel-Fachklinik in Andernach

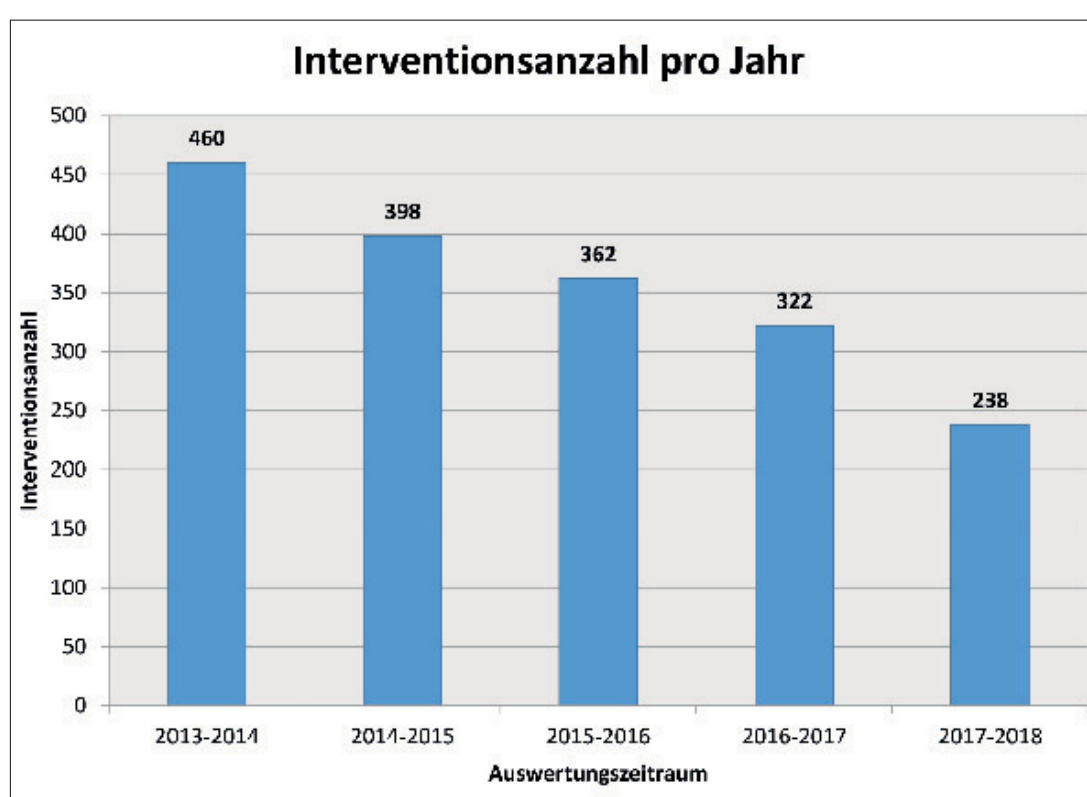


Abbildung 2: Interventionsanzahl pro Auswertungszeitraum

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Christiane Ehrenberg gab Amt in der Schwerbehindertenvertretung ab

Andernach. Seit 28 Jahren stand Christiane Ehrenberg den schwerbehinderten Mitarbeitern der RMF als stellvertretende Schwerbehindertenvertreterin zur Seite. Jetzt hat sie sich auf eigenen Wunsch nicht mehr zur Wahl aufstellen lassen.

Der Kaufmännische Direktor Werner Schmitt dankte ihr für ihr langjähriges Engagement in diesem Amt. Er betonte, dass die Arbeit der Schwerbehindertenvertretung (SBV) nicht nur zum Wohle der Mitarbeiter, sondern auch für das Unternehmen ge-

leistet wird. Er sieht die langjährige Zugehörigkeit zur SBV auch als Zeichen der Verbundenheit zur Klinik. Die Diplom-Sozialarbeiterin war in ihrer Amtszeit in verschiedenen Arbeitsgruppen der RMF vertreten, in denen sie „durch ihre durchdachten Beiträ-

ge beeindruckt hat“, wie Schmitt sagte. Armin Kabat, Schwerbehindertenvertreter der RMF, wies auf ihre Kompetenz hin, die er in der Zusammenarbeit mit Christiane Ehrenberg erfahren durfte. Er dankte ihr und wünschte ihr für die Zukunft alles Gute. | **RMF**

Einsatz privater Payback-Karten bei dienstlichen Einkäufen nicht zulässig

„Im Rahmen einer Stichprobenprüfung der Kassenbücher der Einrichtungen des Landeskrankenhauses (AöR) wurde festgestellt, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit (Bareinkäufe für Stationen, Tagesstätten, IBV, etc.) mit ihrer privaten Payback-Karte am Payback-Verfahren teilnehmen und die dienstlich gut geschriebenen Payback-Punkte

privat nutzen bzw. verbrauchen (Sachprämie oder Barauszahlung). Nach Auffassung des Bundesministeriums der Finanzen führen die unmittelbar dem Arbeitnehmer zugute kommenden Vorteile aus dienstlich erworbenen Payback-Punkten zu steuerpflichtigem Arbeitslohn, der der Lohnsteuer- und Sozialversicherungspflicht unterliegt.



Der Arbeitslohn fließt dem Arbeitnehmer sogar bereits im Zeitpunkt der Gutschrift auf dem privaten Punktekonto zu und nicht erst bei Einlösen der Payback-Punkte. Um eine Steuer- und Beitragspflicht als geldwerter Vorteil aus privater Nutzung beruflich gesammelter Payback-Punkte zu vermeiden, wird der Einsatz der privaten Payback-

Karte bei dienstlichen Einkäufen mit sofortiger Wirkung untersagt. Die 44-Euro-Sachbezugsfreigrenze ist ausdrücklich nicht anwendbar, da der Arbeitnehmer sich die Payback-Punkte in Bargeld auszahlen lassen kann.“ Für Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung. | **Michael Kloos, Leiter Innenrevision und Compliance**

leisten klinische Pharmazeuten zur Arzneimitteltherapiesicherheit?

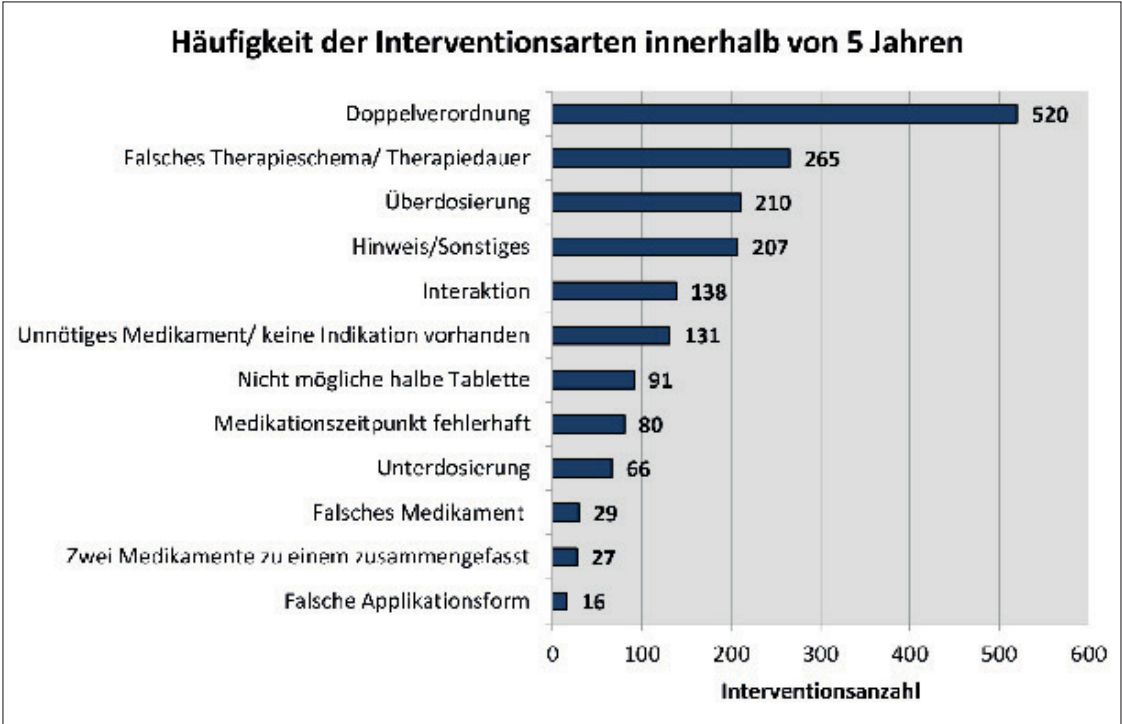


Abbildung 3: Häufigkeit der Interventionsarten innerhalb von 5 Jahren

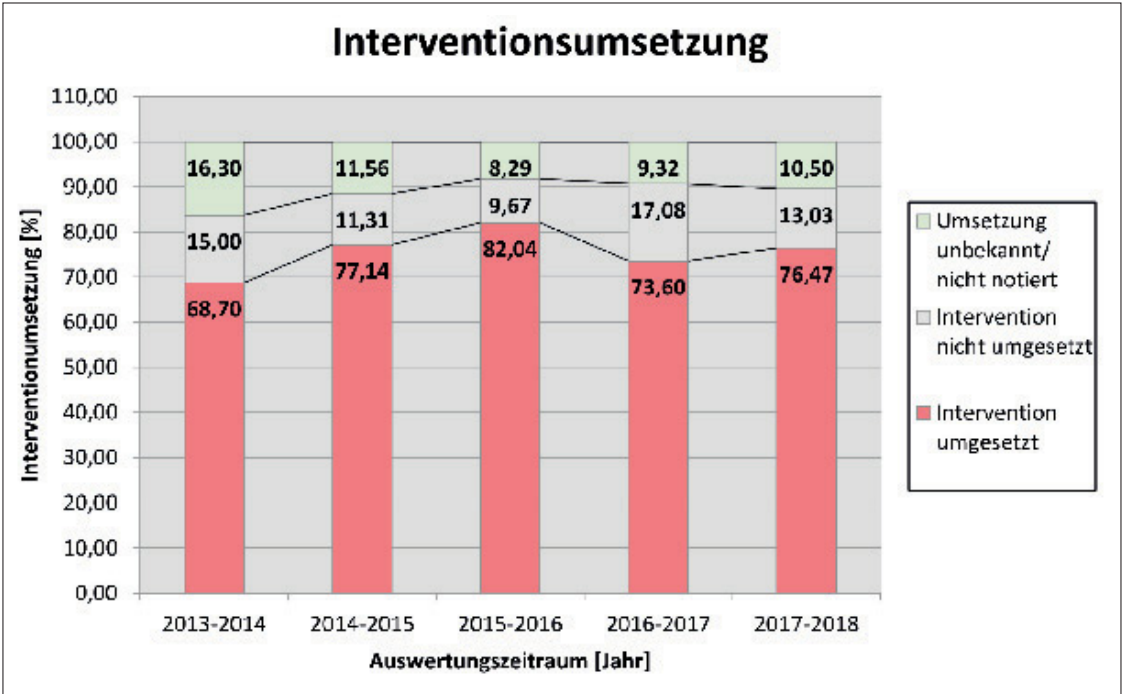


Abbildung 4: Umsetzungsquote der Interventionen

schiedlichen Verteilungshäufigkeiten bei den Abteilungen auftreten. Dies entspricht durchschnittlich 356 Interventionen pro Jahr. Es kann jedoch von einer deutlich höheren Quote ausgegangen werden, da eine konsequente Dokumentation durch begrenzte Personalressourcen nicht realisierbar war. Die abnehmende Anzahl pro Jahr ist auf die sinkende Motivationsbereitschaft zur Dokumentation/Zeitmangel zurückzuführen [Abb.2].

Welche Verordnungsfehler traten am häufigsten auf?

Die häufigsten Interventionen wurden aufgrund von Doppelverordnungen oder einem fehlerhaft angeordneten Therapieschema bzw. einer nicht ordnungsgemäßen Therapiedauer vorgenommen.

Außerdem wurden die Ärzte häufig aufgrund einer Überdosierung und Therapieempfehlung kontaktiert (Empfehlung EKG-Kontrolle, Magenschutz bei Schmerztherapie, Laborkontrolle). Die Einsicht der Pharmazeuten in die Medikation optimiert zudem die Antibiotikatherapie, da Therapiedauer und Dosierungsschemata überwacht und Resistenzbildung entgegengewirkt werden kann. Zusätzlich wurden die Ärzte auf Interaktionen, falsche Medikamente und falsche Applikationsformen, sowie falsche Dosierungen hingewiesen [Abb.3].

Wie häufig folgte der Arzt der Empfehlung des Pharmazeuten?

Die Untersuchung der Interventionsumsetzung über fünf Jahre ergab, dass von 1780 Interventionen in 1339 Fällen, dies entspricht 75,2 %, der Arzt den Emp-

fehlungen des Pharmazeuten folgte und eine Therapieanpassung vornahm. Bei 235 Interventionen (13,2 %) wurden die Verordnungen wie ursprünglich angeordnet vom Arzt belassen. Ein unbekannter Ausgang und eine nicht vorhandene Dokumentation lagen bei 206 Interventionen (11,6 %) vor [Abb.4].

Fazit und Visionen für die Zukunft

Die Präsentation der Ergebnisse und deren Diskussion sollen die Ärzte sensibilisieren, ihre Verordnungen in der elektronischen Patientenakte vor der endgültigen Freigabe auf Richtigkeit und Plausibilität zu prüfen.

Die durchschnittliche Umsetzungsquote von 75,2 % ist ausbaufähig. Ziel ist es, eine ähnlich hohe Umsetzungsquote zu erreichen, wie in einer Studie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, die bei 93 % lag.

Die Ergebnisevaluation hat bewiesen, dass das Konzept der Unit-Dose-Versorgung und die Einbeziehung des Pharmazeuten in den Prozess zur Vermeidung von Fehlern und vermeidbaren unerwünschten Ereignissen beitragen. Die berufsübergreifende Zusammenarbeit in einem multiprofessionellen Team, bestehend aus Pflege, Ärzten und Pharmazeuten führt zu einer optimalen Patientenversorgung. Das Close-Loop-Medication Management, das vom Bundesverband deutscher Krankenhausapotheker bis 2021 als Versorgungsziel für alle deutschen Krankenhäuser festgesetzt wurde, wird in der Rhein-Mosel-Fachklinik bereits heute umgesetzt. | **Dr. S. Sarin, P. Oster, K. Hochhard – Apotheke der RMF Andernach**

RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Erstes Jubilar-Essen in der RFK

Alzey. Erstmals lud das Direktorium die Jubilare zum festlichen Abendessen ein. Pflegedirektor Frank Müller, Prof. Michael Huss (Ärztlicher Direktor) und Frank Hofferberth (Personalrat) begrüßten die Jubilare zu einem mehrgängigen Menü im Betriebsrestaurant. Im festlichen Rahmen verlief der Abend sehr gesellig und fröhlich. Ein großer Dank geht auch an die Kollegen

der Küche und der Hauswirtschaft für die hervorragende Bewirtung. Das 25-jährige Dienstjubiläum feierten: Alexandra Barth, Michaela Hoffmann-Besser, Karin Borens, Frieda Schindler, Rosemarie Classen, Jerzy Knysch, Claudia Kühn, Carmen Übel-Schütz, Ruth Lebkücher-Frank, Eleonore Krämer, Norbert März, Gerhard Jung, Uwe Niederauer,

Waltraud Wegrzynowski, Rolf Cramer, Claudia Klemmer, Nadia Oehler, Margarete Sinner, Gabriele Engel, Wolfgang Zimmermann, Juergen Lind, Stefan Schmidt, Markus Lottermann, Ralf Kirchberger, Petra May, Peter Krämer. Seit 40 Jahren im Dienst sind: Doris Steingass, Maria Richard, Brigitte Manke, Ruediger Loh, Uta Merz, Martina Breisch. | **RFK**



Erstmals lud das Direktorium der RFK die Jubilare zu einem festlichen Abendessen ein.
Foto: RFK

RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK KLINIK NETTE-GUT

Armin Kabat als Vertrauensperson bestätigt

Andernach/Weißenthurm. Die behinderten Beschäftigten von RMF und KNG haben ihre Schwerbehindertenvertreter für die Jahre 2018 bis 2022 gewählt. Als Vertrauensperson der behinderten Menschen wurde Armin Kabat bestätigt. Als Vertreter wurden gewählt: Rita Schäfer, Jan Pfaff, Sabine Bergmann, Claudia Kerwer, Charlotte Keul, Alexandra Hennige. Kontaktdaten finden Sie auf der Intranetseite der SBV.

Die Schwerbehindertenvertretung berät und unterstützt u. a.:

- ▶ Bei der Antragstellung auf Feststellung eines Grades der Behinderung
- ▶ Bei Widerspruchsverfahren
- ▶ Bei der Gleichstellung mit einem schwerbehinderten Menschen bei der Agentur für Arbeit
- ▶ Bei Fragen der Arbeitsplatzgestaltung
- ▶ Bei Gesprächen mit dem Arbeitgeber | **red**

GERIATRISCHE FACHKLINIK RHEINHESSEN-NAHE

Bettina Kunz bleibt Vertrauensperson

Bad Kreuznach. Auch in der GFK haben die schwerbehinderten Kollegen ihre neuen Vertrauenspersonen gewählt: Vertrauensperson für schwerbehinderte Mitarbeiter bleibt Bettina Kunz. Ihre Stellvertreter werden Julia Renz und Mathias-Arno Schneider. | **red**

G-BA fördert Zentrum für psychische Gesundheit im Alter mit 4,3 Millionen Euro

Alzey. Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) fördert das neu errichtete Zentrum für psychische Gesundheit im Alter (ZpGA) mit einem Volumen von 4,3 Millionen Euro über die nächsten drei Jahre (wir berichteten bereits). Leiter dieses gemeinsamen Projekts des Landeskrankenhauses mit der Universitätsmedizin Mainz ist Prof. Dr. Andreas Fellgiebel, Chefarzt der Gerontopsychiatrie der Rheinhesen-Fachklinik Alzey. Das bundesweit erste Zentrum für psychische Gesundheit im Alter wurde im November in Mainz im Rahmen eines Pressegesprächs vorgestellt.

Verbesserung der ambulanten Demenzversorgung als Ziel

Das ZpGA versteht sich als Bindeglied zwischen Forschung mit dem Schwerpunkt Prävention und der Implementierung ge-

sundheitserhaltender Maßnahmen und innovativer Versorgungsmodelle der Regelversorgung. Mit dem Projekt soll die Lebensqualität von Patienten mit Demenz und deren Angehörigen verbessert werden, die häusliche Versorgungssituation stabilisiert und stationäre Aufenthalte möglichst vermieden werden bei einer Patientengruppe, bei der stationäre Behandlungen oft ineffektiv und komplikationsträchtig sind. Hierzu soll in enger Zusammenarbeit mit den Hausärzten das regionale Versorgungsnetz optimiert werden. Dies soll erreicht werden durch effektivere Vernetzung der Vertragsärzte mit den regionalen Unterstützungsmöglichkeiten (Demenznetze, Pflegestützpunkte). Zur Unterstützung der Hausärzte kommen auch pflegerisches Case-Management zum



Das bundesweit erste Zentrum für psychische Gesundheit im Alter wurde im November in Mainz im Rahmen eines Pressegesprächs vorgestellt (v.l.): Dr. Gerald Gaß, Geschäftsführer Landeskrankenhaus (ÄÖR), Gesundheitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler, Prof. Dr. Andreas Fellgiebel, Prof. Dr. Klaus Lieb (Universitätsmedizin Mainz).

Einsatz und eine pflegeexpertenbasierte, multiprofessionelle, aufsuchende Krisenambulanz zur

Überwindung von Krisen (bei Verhaltensstörung oder Erschöpfung der pflegenden Angehörigen).

Multiprofessionelle Vernetzung und Kommunikation sollen durch die Nutzung einer innovativen digitalen Kommunikationsplattform verbessert werden.

Start im April 2019
Das Projekt startet mit Informationsveranstaltungen und Fortbildungsangeboten für Hausärzte und medizinische Fachangestellte im April 2019. Die neuen Versorgungsprozesse sollen ab Oktober 2019 umgesetzt werden. Kooperationspartner sind neben dem Ministerium (MSAGD) die Landesärztekammer (Dr. Matheis), der Hausärzterverband (Dr. Zwerenz) und regional das Gesundheitsnetz Alzey-Worms (Dr. Rohr), Medidoc (Dr. Schneider), die Kreisverwaltung Alzey-Worms und die Stadtverwaltung Worms (Frau Steffens). | **red** | **Landeszentrale für Gesundheitsförderung RLP**

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Caroline Alsbach-Löhr – als Oberärztin der PIA zurück in der RMF

Andernach. Als Caroline Alsbach-Löhr im April 2012 die Klinik verließ, sagte sie: „Ich würde gerne wiederkommen.“ Sechs Jahre später ist ihr Wunsch in Erfüllung gegangen – sie ist die neue Oberärztin der Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA) der RMF Andernach.

Von 2005 bis 2012 besetzte sie hier ihre erste Stelle als Ärztin nach dem Studium. In dieser Zeit durchlief sie alle Abteilungen, erinnert sie sich. Sie absolvierte hier ihr neurologisches Jahr und schließlich ihre Facharztausbildung. Caroline Alsbach-Löhr fühlte sich wohl. Und doch verließ sie die RMF. Der Grund: Für das Curriculum „Spezielle Psychotherapie“ bei der AWP Freiburg brauchte sie Psychotherapiepatienten, die sie in Boppard fand. „Ich wollte das richtig gut können“, sagt die Kollegin.

Also trat sie die Stelle in Boppard an, wo sie als Oberärztin in der Psychosomatik arbeitete und im MVZ des Evangelischen Stifts in Koblenz in der Richtlinien-Psychotherapie tätig war. Hier konnte sie das gesamte Spektrum der Traumatherapie anwenden. Zusätzlich war sie konsiliarisch tätig und hielt Vorträge. 2016 wechselte die Ärztin zu den Barmherzigen Brüdern nach Saffig. Hier baute sie eine PIA ganz neu auf.

In der RMF lernt man „alles, was im Lehrbuch steht“

Und jetzt ist sie als Oberärztin der Psychiatrischen Institutsambulanz wieder ein Teil der

Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach. Ihre vielfältigen Erfahrungen kann sie hier sehr gut anbringen, sagt sie. Dass Caroline Alsbach-Löhr bei ihrem Weggang 2012 wiederkommen wollte, hatte natürlich seinen Grund. In der RMF konnte sie in den verschiedenen Abteilungen „alles, was im Lehrbuch steht“ lernen. Die Ausbildung in der Psychiatrie ist hier gut, bestätigt sie der RMF. Man kann hier die volle Weiterbildung zum Facharzt durchlaufen.



„Ich habe hier tolle Leute getroffen, die mich beeindruckt haben.“ Caroline Alsbach-Löhr schloss Freundschaften, lernte hier ihren Ehemann kennen. Es gab hier immer einen herzlichen, kollegialen Umgang. Und: „Man kümmert sich, wenn etwas ist.“

„Ich habe meine Erwartungen“, gibt die sympathische Ärztin mit einem Lächeln zu. „Ich bin aber auch dankbar.“ Willkommen zurück, Frau Alsbach-Löhr! | **red**

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Regina Marschke neue Koordinatorin fürs Ehrenamt in der Gerontopsychiatrie

Andernach. „Die Ehrenamtlichen sind mir direkt ans Herz gewachsen, die Chemie hat gestimmt.“ Das dürften die besten Voraussetzungen sein, die Koordination des Ehrenamts der Gerontopsychiatrie zu übernehmen – Regina Marschke ist die Nachfolgerin von Gabi Daum.

Regina Marschke ist seit 35 Jahren Mitarbeiterin der Klinik und war zuvor bereits ehrenamtlich tätig. „Ehrenamtliche Mitarbeiter vermitteln den Patienten, die häufig isoliert und vereinsamt sind, eine große Wertigkeit“, sagt sie. „Die Patienten blühen regelrecht auf, wenn sie erfahren, dass es Menschen gibt, die sich für sie interessieren und ihre Freizeit mit ihnen verbringen möchten.“ Und auch



Regina Marschke koordiniert die ehrenamtliche Arbeit in der Gerontopsychiatrie der RMF Andernach.

für Ehrenamtliche sei es „bereichernd“, Patienten schöne Momente zu schenken.

Nach den Jahrzehnten in der Pflege freut sich Regina Marschke darauf, die Stelle der Freiwilligenkoordinatorin zum Ehrenamt in der Gerontopsychiatrie zu übernehmen. „Ich hoffe auf eine gute und kollegiale Zusammenarbeit und auf Werbung im privaten Umfeld für die ehrenamtliche Arbeit in unserer Klinik. Alle Kolleginnen und Kollegen sind eingeladen, sich ein eigenes Bild von der ehrenamtlichen Arbeit zu machen“ – samstags in der Bewegungsgruppe (ab 9:30 Uhr) oder im Café Vergissmichnicht (ab 13:30 Uhr) im Klinischen Zentrum wäre eine gute Gelegenheit (bitte vorher mit der Kollegin absprechen). Kontakt: R.Marschke@rmf.landeskrankenhaus.de | **red**

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Update Neurologie informierte zu aktuellen Themen

Andernach. Dr. Christian Bamberg, Chefarzt der Abteilung Neurologie und Klinische Neurophysiologie der RMF Andernach, konnte zum diesjährigen „Andernacher Update Neurologie“ erneut namhafte Referenten gewinnen, um mit einem breit gefächerten Spektrum zu aktuellen Themen und Entwicklungen aus den Gebieten der Neurologie und Psychiatrie zu informieren.

PD Dr. Niels Allert, Neurologisches Rehasentrum „Godeshöhe“ in Bonn, referierte zur Langzeitversorgung von Patienten mit tiefer Hirnstimulation.



Dr. Christian Bamberg begrüßte am Morgen die Teilnehmer zum „Update Neurologie“.

Prof. Dr. Klaus Gröschel, Klinik und Poliklinik für Neurologie der Universitätsmedizin Mainz, sprach zur Therapie der asymptomatischen Karotisstenose. Dr. Ingo Weisker, Chefarzt der Allgemeinpsychiatrie 1 der RMF Andernach, informierte zur Elektrokrampftherapie bei depressiven Störungen. Prof. Dr. Tobias Struffert, Abteilung für Neuroradiologie, Universitätsklinikum Gießen und Marburg, sprach zu „Aktuelles zur interventionellen Therapie“, PD Dr. Anne Waschbisch brachte „Aktuelles zur Therapie der Multiplen Sklerose“ mit nach Andernach. | **red**

Personalversammlung 2018



Der PR-Vorsitzende Udo van Schewyck begrüßte die Kolleginnen und Kollegen zur Personalversammlung.
Foto: Markus Wakulat

Mit dem Lied der Toten Hosen „An Tagen wie diesen“ eröffnete der Personalrat der Rhein-Mosel-Fachklinik und der Klinik Nette-Gut für forensische Psychiatrie eindrucksvoll seine diesjährige Personalversammlung 2018. Nach der Begrüßung durch den Personalratsvorsitzenden Udo van Schewyck wurde unter der Moderation von Frank Kerwer der Rechenschaftsbericht des Personalrats in neuer Form präsentiert. Die Personalratsmitglieder André Raab, Gaby Hillesheim, Claudia Kerwer, Daniel Sahm, Alexandra Hennige und Claudia Schaefer stellten jeweils einen Teil der geleisteten Personalratsarbeit vor. Zum Abschluss dieses Berichts schloss sich als Übergang zum Vortrag der Ge-

werkschaftssekretärin von ver.di Patricia Martiny, ein kleiner Film an, in dem aufgezählt wurde, was die Gewerkschaften für alle Arbeitnehmer erreicht haben. Frau Martiny informierte dann zu den Themen „Tarifrunde 2019“ und Tarifvertrag „Entlastung“. Der Kaufmännische Direktor Werner Schmitt berichtete über die hervorragenden Geschäftsergebnisse im Jahr 2018. Herr Dr. Gaß als Geschäftsführer des Landeskrankenhauses (AÖR) erläuterte die neuesten politischen Entwicklungen im Gesundheitswesen. Die Personalvertretung bedankt sich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich bei allen Kolleginnen und Kollegen für das zahlreiche Erscheinen!

NEUES
AUS DEN
PERSONALRÄTEN

Erkenntnisse beim Mittagessen: Innovatives Projekt zur Weiterbildung der Mitarbeiter

Alzey. EBM steht in der Rheinhesse-Fachklinik jetzt nicht mehr nur für evidenzbasierte Medizin, sondern auch für „Erkenntnisse beim Mittagessen“. Aus der modernen evidenzbasierten Medizin, aber auch aus der sich entwickelnden akademischen Pflege, ist eine regelmäßige Beschäftigung mit aktuellen Forschungsergebnissen in Form veröffentlichter Artikel in meist englischsprachigen

Fachzeitschriften eigentlich nicht wegzudenken. In einer Versorgungsklinik mit knappen Zeit- und Personalressourcen scheint dies jedoch im Alltagsgeschäft schwer umsetzbar. Das Direktorium der RFK – in Person des Ärztlichen Direktors und des Pflegedirektors – möchte die Mitarbeiter zu einer regelmäßigen Beschäftigung mit evidenzbasierter Medizin und Pflege einladen. Dabei soll das gewählte Format wissenschaftlich hochwertig und doch praxisnah, verständlich und auch in den klinischen Tagesablauf integrierbar sein. Und außerdem soll es auch noch Spaß machen. Deshalb wurde in einer Probephase für zunächst vier Sitzungen während des Mittagessens im Nebenraum des Betriebsrestaurants jeweils ein aktueller Artikel aus dem Psycho-Neuro-Bereich vorgestellt und hinsichtlich seiner klinischen Relevanz für die Arbeit in der Klinik diskutiert. Eingeladen sind alle interessierten Ärzte, Therapeuten und Pflegekräfte, die sich mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Primärliteratur auseinandersetzen wollen. Es ist ein entspanntes Angebot: Essen auf Tablett und dann genießen, die Präsentation dabei anhören, bei Bedarf Fragen stellen oder mitdiskutieren. Nach einer halben Stunde ist Schluss. | red

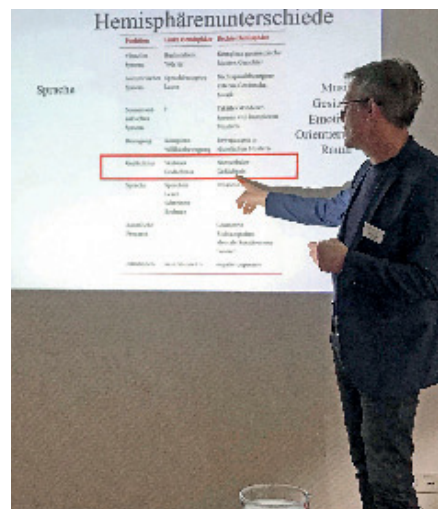


Foto: Frank Müller

Der Ärztliche Direktor Prof. Dr. Michael Huss startete mit den „Erkenntnissen beim Mittagessen“ ein innovatives Projekt, das Mitarbeiter bei der Weiterbildung unterstützt.

31 neue Brandschutzhelfer ausgebildet

Andernach. Laut Arbeitsschutzgesetz und Arbeitsstättenrichtlinie müssen Unternehmen Mitarbeiter zu Brandschutzhelfern (ehemals Selbsthilfekräfte) ausbilden, so wie es an allen Standorten des Landeskrankenhauses üblich ist. Willi Monn, Brandschutzbeauftragter der RMF Andernach, hatte vor fünf Jahren die Idee, beide jährlichen Kurse der Krankenpflegeschule einzubeziehen. So ist dies seit 2014 in Absprache mit der Schulleitung ein Bestandteil der Ausbildung, erklärt er. Das, so Monn, ist in rheinland-pfälzischen Krankenhäusern „ein einmaliges Modell“.

In fünf Jahren wurden 204 Krankenpflegeschüler zu Brandschutzhelfern
Im November waren 31 künftige Gesundheits- und Krankenpfleger aus dem Kurs O18 an der Reihe, sich in fünf Stunden zu Brandschutzhelfern ausbilden zu lassen. Damit wurden in den letzten fünf Jahren 204 Krankenpflegeschüler zu Brandschutzhelfern ausgebildet. Willi Monn rechnet vor: Vor 2014 bildete er 120 Mitarbeiter aus, von denen eventuell nicht mehr alle im Unternehmen arbeiten. Empfohlen wird eine Quote von fünf Prozent, also ein Brandschutzhelfer auf 20 Mitarbeiter. Da in der Klinik jedoch rund um die Uhr gearbeitet wird, hat er sich das Ziel gesetzt, fünf Brandschutzhelfer pro Station auszubilden. Zusätzlich werden bekannt-



Foto: red

Zur praktischen Unterweisung gehört auch, auf alltägliche Gefahren aufmerksam zu machen. Hier sieht man, dass Staub, in diesem Fall Babypuder, entzündlich ist. Die selbe Demonstration kann man z. B. auch mit Mehl durchführen.



In einem speziellen Anhänger kann sogar das Löschen eines Zimmerbrands geübt werden.

termaßen alle Mitarbeiter zum Brandschutz unterwiesen (seit 2014 alleine in der RMF 1.236). Da die Brandschutzhelfer nicht ausschließlich aus der KPS kommen sollen, will er ab dem nächsten Jahr gezielt für diese Ausbildung werben. Aber auch über dieses Engagement hinaus wird viel für die Sicherheit unternommen. Die Klinik investierte im letzten Jahr allein 250.000 Euro in die Erneuerung und Ertüchtigung der Brandschutzmeldeanlagen, berichtet Willi Monn. | red

Brandschutzhelfer nehmen folgende Aufgaben wahr, soweit ihre eigene Sicherheit nicht gefährdet ist:

Im Rahmen der Brandbekämpfung:

- Menschen aus der Gefahr retten
- ggf. Meldung eines Brandes über die Notrufnummer absetzen
- Löschversuche mit Feuerlöscher und/oder Wandhydranten unternehmen
- dem Einsatzleiter der Feuerwehr ggf. Auskunft erteilen

Im Räumungsfall bei Brand oder anderen Gefahren:

- durch besonnenes Verhalten versuchen, einen disziplinierten Abgang der Belegschaft/der Patienten erreichen (Panik verhindern)
- kontrollieren, ob sich noch Personen in den Gebäudeteilen befinden
- der Einsatzleitung melden, dass der entsprechende Gebäudeteil geräumt ist
- ggf. für weitere Dienste der Einsatzleitung zur Verfügung stehen
- am Ende des Einsatzes sich zur zugewiesenen Gruppe auf den Sammelplatz begeben
- Vollständigkeitskontrolle durchführen

„Europäischer Tag der Epilepsie“

Der Europäische Tag der Epilepsie wird am 11. Februar 2019 begangen. Der Gesundheitstag wurde 2011 ins Leben gerufen, um für mehr Verständnis und bessere Betreuung der Betroffenen zu werben. Initiiert wurde der Tag durch zwei internationale Organisationen, die Internationale Liga gegen Epilepsie (ILAE) und das Internationale Büro für Epilepsie (IBE). Die Veranstalter wollen damit gegen die Diskriminierung Erkrankter sowie deren Ungleichbehandlung in der Gesellschaft und am Arbeitsplatz vorgehen. Unter Epilepsie wird eine Gruppe neurologischer Erkrankungen bezeichnet, die spontan auftretende Krampfanfälle gemeinsam haben. Diese werden in zehn unterschiedliche Klassen der Verlaufsform eingeteilt. Verursacht werden diese Krampfanfälle durch eine unkontrollierte Entladung von Neuronen innerhalb des Gehirns, die zu unwillkürlichem Verhalten führen. Der Europäische Tag der Epilepsie findet jährlich am zweiten Montag im Februar statt und ist nicht mit dem in Deutschland stattfindenden Tag der Epilepsie zu verwechseln, der jährlich am 5. Oktober begangen wird. **Quelle: www.kleiner-kalender.de, mit Material von Wikipedia**

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Adventsbasar stimmte auf Weihnachten ein

Andernach. Als Besucher des Adventsmarkts der RMF stoppte man schon vor dem Eingang: Geräucherte Forellen wurden angeboten und im Glas gebackenes Brot – garantiert frisch. Das sah

lecker aus! Im Eingangsbereich der Pflegedirektion wurden viele Dinge verkauft, mit denen man das Zuhause oder das Büro schmücken konnte, die man sich selbst oder anderen schenken

wollte. Ob man einen besonderen Kerzenständer suchte, Fensterschmuck, Wandschmuck, Baumschmuck, Kränze oder Handschuhe, Socken, Plätzchen und, und, und: Hier wurde man fündig.

Man fand schöne Dinge, die hier hergestellt wurden, verkauft von sympathischen Menschen. Wer den Adventsmarkt verpasste, sollte sich den nächsten unbedingt vormerken! | **red**



Michael Birkenheier hatte Forellen geräuchert und Brot gebacken. Der Andrang war so groß, dass er mit dem Einpacken kaum hinterher kam.



Der Adventsmarkt der RMF stimmte auf die Weihnachtszeit ein.

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Gabi Daum sagt „Tschüss“

Andernach. Am 3. November war es 35 Jahre her, dass Gabi Daum in der heutigen RMF die Arbeit aufnahm. Sie startete mit einer Ausbildung zur Krankenschwester, die heutige Pflegedirektorin Rita Lorse war ihre Stationsleiterin in der Gerontopsychiatrie. Gabi Daum arbeitete sechs Jahre ausschließlich im Nachtdienst, sie war stellvertretende Stationsleitung, schließlich, nach der Geburt ihres zweiten Kindes, arbeitete sie eine Weile in Teilzeit. Aus gesundheitlichen Gründen musste sich Gabi Daum vor Jahren umorientieren: Sie bildete sich zur Sozial- und Pflegeberaterin sowie zur gerontopsychiatrischen Fachkraft weiter. Danach erarbeitete sie ein Konzept zur Öffnung der beiden gerontopsychiatrischen Stationen PZ 1 und 2. Sie startete einen Angehörigengruppe und eine Bewegungsgruppe. Sie kennt natürlich den Ablauf auf Station sehr genau, kennt den Stress, weiß um die Thema-

tik, dass in der Gerontopsychiatrie alle Patienten ab dem 60. Lebensjahr sind, egal welches Krankheitsbild sie mitbringen. Gabi Daum machte sich Gedanken, wie man mehr für die Pa-



Foto: red

tienten tun könnte. So entstand die Idee, das Ehrenamt in der Gerontopsychiatrie stark zu fördern.

Großen Kreis von Ehrenamtlichen aufgebaut
Die Kollegin zeigte Organisati-

onstalent und Schaffenskraft. Zur Kick-Off-Veranstaltung, die erstmals für das Ehrenamt werben sollte, gewann sie den damaligen Andernacher Bürgermeister Josef Nonn als Schirmherrn. Und schnell konnte Gabi Daum die ersten Interessierten in mehrstündigen Kursen auf die ehrenamtliche Arbeit vorbereiten. Mittlerweile sind es rund 20.

„Man tritt in Beziehung zu den Menschen“

Im Gespräch merkt man ihr an, dass sie stolz ist auf „ihre“ Ehrenamtlichen. Samstags wird das Café Vergissmeinnicht im Untergeschoss des Klinischen Zentrums geöffnet. Es gibt eine Bewegungsgruppe, zahlreiche Feste und Feiern an Karneval, Weihnachten, zu Erntedank, Grillfeste, Sommerfeste, Theateraufführungen und, und, und. „Das ist mit Geld nicht zu bezahlen“, weiß Gabi Daum. Sie verließ auf eigenen Wunsch – aus sehr privaten Gründen – die

Klinik. Sie macht sich Gedanken über die Zukunft des von ihr so geliebten Berufs, nicht zuletzt wegen der Unzufriedenheit bei vielen Kollegen. „Wir haben uns einen Beruf ausgesucht, in dem man mit Menschen arbeitet“, sagt die gelernte Krankenschwester. „Man tritt in Beziehung zu den Menschen und hilft ihnen aus schweren Situationen wieder raus ins Leben.“ Dabei müsse man „viel aushalten“. Und man müsse aufpassen, dass man nicht verbrenne. Ihr habe immer geholfen, zu „reflektieren“, erzählt sie.

„Ich war hier immer zufrieden“

Für ihren langjährigen Arbeitgeber hat Gabi Daum zum Abschied gute Worte übrig. „Ich war hier immer zufrieden, ich wurde immer unterstützt.“ Ihre Entwicklung seit der Fortbildung sei ein „Verdienst der Leitung“ gewesen, die bereit gewesen sei, neue Wege zu gehen. | **red**

■ KLINIK NETTE-GUT WEISSENTHURM

„Info-Café“ zu anstehenden DIN ISO-Zertifizierungen

Weisenthurm. Nach der zweiten KTQ-Verbundzertifizierung im Februar 2017 wurden die Entwicklungspotentiale mit KTQ überprüft, der Aufwand eines Umstellungsprozesses auf DIN ISO ermittelt sowie die Kosten beider Verfahren verglichen und festgestellt, dass alle wesentlichen Punkte im KTQ-Verfahren ausgereizt sind und neue Impulse für unser QM-System benötigt werden. Daher entschied sich die Geschäftsleitung 2017 gegen eine weitere KTQ-Zertifizierung und für die Einführung eines einheitlichen QM-Systems nach DIN EN ISO 9001:2015 für die Einrichtungen des Landeskrankenhauses.

Im Rahmen eines Info-Cafés wurden die Mitarbeiter der Klinik Nette-Gut kürzlich über die Details von Kollegen des QM-Steuerungskreises, die Teil der LKH-übergreifenden Projektgruppe zur DIN ISO-Einführung sind, informiert. Die bereits mit Hilfe des KTQ-Verfahrens erarbeiteten Standards sind eine gute Basis für die Weiterentwicklung in Richtung eines DIN ISO-konformen QM-Systems. Im Hinblick auf das seit dem 1. Januar 2016 geltende Krankenhausstrukturgesetz spielt die DIN EN ISO eine gewichtige Rolle. Dort heißt es unter anderem, dass die Qualität der Krankenhausversorgung zukünftig eine

noch größere Rolle spielt und noch strenger kontrolliert und konsequent verbessert wird. Der

Faktor Qualität wird als Kriterium bei der Krankenhausplanung eingeführt.

Fokus auf am Behandlungsprozess zielorientierte Arbeitsweise

Die branchenübergreifende Qualitätsnorm DIN ISO 9001 legt den Fokus auf eine am gesamten Behandlungsprozess zielorientierte Arbeitsweise als eine Prozesskette unter Betrachtung der Chancen und Risiken. Die somit ganzheitliche Sichtweise soll zu mehr Transparenz und Effektivität von Abläufen führen. Patientensicherheit, eine hohe Qualität an medizinischen, diagnostischen, therapeutischen und pflegerischen Leistungen sowie transparente Prozesse mit klaren Verantwortlichkeiten stehen dabei im Vordergrund. | **red**



Foto: red

Joey Kelly zu Gast in der RFK

Alzey. Jessica Wissmann (Betriebliches Gesundheitsmanagement) plant gerade ein besonderes Event, das gemeinsam mit dem Verein „Strubbelkids“ organisiert wird: Am 16. Mai wird der Musiker und Extremsportler Joey Kelly die RFK Alzey besuchen. Allen Musikfans sei gesagt, dass er nicht singen wird. Statt dessen wird er als Key-Note-Speaker einen Motivationsvortrag zum Thema „No Limits – Wie schaffe ich mein Ziel?“ halten. Im An-



schluss ist ein Charity-Lauf geplant. Das dabei erlaufene Geld soll dem Kinder- und Jugendbereich der Klinik zugute kommen. Joey Kelly hat als Extremsportler beeindruckende Erfolge vorzuweisen. Auf seiner Internetseite (joeykelly.de) kann man sich einen Eindruck davon verschaffen. Merken Sie sich den Termin also schon einmal vor. Wir werden Sie über weitere Details der Planungen auf dem Laufenden halten. | **red**



Gruß von der Baustelle

Alexandra Maria Hennige (RMF Andernach) schickte uns dieses Foto mit Blick auf die Baustelle am Haus Kirchberg. Durch diese Art zu fotografieren, kann selbst eine Baustelle interessant aussehen. Und wir sehen gleichzeitig, es wird in unseren Kliniken immer weiter investiert. Vielen Dank für diese Einsendung! Haben auch Sie ein Foto an Ihrem Standort aufgenommen, dass Sie mit uns teilen möchten? Dann schicken Sie es uns doch einfach zu (forum@wolfgangpape.de). Mit der Einsendung erlauben Sie uns den einmaligen Abdruck in Ihrem forum. | **red**

Stipendienprogramm bei Kongress gut nachgefragt

Köln. Organisiert vom Deutschen Ärzteverband fand der führende Nachwuchskongress für Medizinstudenten, Assistenzärzte und junge Klinikärzte „Operation Karriere“ wieder in Köln statt. Na-

türlich waren auch Kollegen des LKH mit einem „verrückten“ Stand dabei. Dr. Sylvia Krusemark (Oberärztin), Susanne Preuß (Assistenzärztin) und Denise Hermann (Personalabteilung) infor-

mierten über unsere Einrichtungen und über die verschiedenen Möglichkeiten für Bewerber. Besonders das Stipendienprogramm und unser Angebot „PJ XXL“ für das Praktische Jahr innerhalb des Studiums stießen bei den Nachwuchskräften auf großes Interesse. Der Kongress war mit mehr als 300 Medizinstudenten und jungen Ärzten, die sich über die vielfältigen Karriere-möglichkeiten in ihrem Beruf informierten, gut besucht. Neben dem Informationsaustausch mit den 28 Ausstellern bot der Kongress Vorträge von renommierten Referenten und Workshops sowie die Möglichkeit, kostenlose Bewerbungsfotos anfertigen zu lassen. | **LKH**



Foto: LKH

Vertraten das LKH beim Nachwuchskongress in Köln (v. l.): Susanne Preuß, Dr. Sylvia Krusemark und Denise Hermann.

KVS und GFK bewegen sich gemeinsam

Bad Kreuznach. Seit einigen Monaten gibt es in der Klinik Viktoriastift ein kostenloses Bewegungsangebot für alle Mitarbeiter, um gemeinsam die müden Knochen wieder auf Vordermann zu bringen, Spaß und Freude an Bewegung zu entwickeln; und das ohne Leistungsdruck. Alle können mitmachen und in Schwung kommen – egal welches Alter oder Fitnessgrad.

Jeder weiß, dass Bewegung wichtig ist, doch oft ist die Motivation dahin, wenn man erstmal zuhause auf dem Sofa sitzt. Deshalb findet das Bewegungsangebot direkt vor Ort statt, jeden Dienstag von 15:00 Uhr bis 16:00 Uhr in der Rotunde (auf dem Gelände der KVS). Benötigt wird lediglich sportliche Kleidung und etwas zu trinken. Einfach vorbeikommen, mit-



machen und ausprobieren! Herzlich eingeladen sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik Viktoriastift und der Geriatrischen Fachklinik Bad Münster. Kursleitung Michaela Tullius freut sich auf Ihr Kommen!

| **Georgia Brozio**

Finden Sie die Lösung!

Testen Sie Ihr Wissen. Das Lösungswort haben Sie bereits in einem Artikel dieser Ausgabe gelesen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8!

heulen	röm. Göttin d. Morgenröte	Steckdosen	Kurzmitteilung (Kw.)	natürliches Polstermaterial	20	altgriech. Philosophenschule	Fluss durch Girona (Span.)	Riese, Titan	englisch: eins	einer der Argonauten (Sage)		deutsche Vorsilbe	Münzeinheit in Sambia	Geburtsort von Nelson Mandela	Urlese der nord. Mythologie	Kurort im Spessart (2 W.)	spanisch: Meer	ein Gebäck								
				germanisches Volk	17						8	Kautschukpflanze			10											
22	25		mexikanischer Bundesstaat	hochbetagt		24	5					aus Fels	Hilfsgelichter				altrom. Geschichtswerk									
plötzlicher Stoß		acht-same Planung	18					persönliche Anrede		Walsäger				13	Nuklearsprengsatz	Abk.: Generalkonsul										
Fluss in Niedersachsen			1	Bergvölker in Laos		Gebirgsland in Kaschmir	ugs.: sehr gut				15	zusammenhängendes Ganzes	Autor der 'Odyssee'													
Druckvorbereitung (Kw.)				zu dem Zweck		kristalliner Schleifer		11		kleine Musikergruppe		breitkroniger mexikan. Hut						6								
		englisch: Salz		zu dem Zweck	12		Rufname der Chanel		Innenstadt (engl.)			Arbeitsstelle			7	franz. Bildhauer † 1855										
Rang beim Karate	Soße zum Eintunken	Menge, Gruppe				Stadt im Tschad	Geschichtswerk-verfasser		9					Ort bei Rinteln		Stadt am Großen Sklavensee		19								
englische Briefanrede			14	Kfz-Z. Kempten	Wortteil: Landwirtschaft			27		französisch: Seele		Initialen Ochsenknechts	21	banalisieren				eine Kleidergröße								
Klöppelarbeit	schleimhaft								2	Knochenfrakturen					3	dt. Maler † 1969 (Otto)										
				Gesamteinsätze beim Poker	16		Wirtschaftswissenschaft				26					Sec-lund (engl.)	23									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27

Impressum

Redaktion:

Wolfgang Pape
forum@wolfgangpape.de

Gestaltung:

4matt, Steinbach/Lusaka

Druck:

Brinkmann DruckService,
Stadtlohn

Mitgewirkt haben:

Markus Wakulat (Andernach),
Manuela Watermeyer (Ander-
nach), Dr. Gerald Gaß (Ander-
nach), Frank Müller (Alzey),
Alexandra Maria Hennige
(Andernach), Barbara Kuhlmann
(Weißenthurm), Tina Nitsche
(Weißenthurm), Boris Reinecke
(Weißenthurm), Dagmar
Weidmann (Weißenthurm),
Geogia Brozio (Andernach),
Jessica Wissmann (Alzey),
Dr. Sanjiv Sarin (Andernach),
Karin Hochhard (Andernach),
Petra Oster (Andernach),
Michael Kloos (Bad Kreuznach),
Caroline Alsbach-Löhr (Ander-
nach), Gabi Daum (Andernach),
Regina Marschke (Andernach),
Julia Franz (Alzey), Personalrat
der RMF, Landeszentrale für
Gesundheitsförderung RLP.

Redaktionsschluss

Redaktionsschluss
des *forums* ist jeweils am
Monatsende. Aktuelle
Berichte, die nach Absprache
mit der Redaktion in der je-
weiligen Ausgabe erscheinen
sollen, müssen rechtzeitig per
E-Mail verschickt sein.

Wichtig: Bitte denken Sie
daran, bei Einsendungen den
Urheber von Text und Bild zu
nennen!

**Aus Gründen der besseren
Lesbarkeit wird auf die
gleichzeitige Verwendung
männlicher und weiblicher
Sprachformen verzichtet.
Sämtliche Personenbe-
zeichnungen gelten gleich-
wohl für beiderlei
Geschlecht.**

Auflösung von Seite 7

M U M A
M A U A K
I B A R G K
Y I K A D M E R O N
U M V I R H O B R A E
N G W E S E Z O M B R A E
P E N T S E F E I C I T I S T A B T U N I X
P E N T S E F E I C I T I S T A B T U N I X
G O T A L E D U F E I C I T I S T A B T U N I X
T E R G E A E I C I T I S T A B T U N I X
R O S O A A M I L C H R O M E I E S E A L
I N F O R K A D A M I L C H R O M E I E S E A L
B L E V E P R O A M I L C H R O M E I E S E A L
B U C H S T E P R O A M I L C H R O M E I E S E A L
J A U R S O R E A N S C H A R Z A G L I S T Z E P O T
J R D A N S C H A R Z A G L I S T Z E P O T
S P I T Z E P O T
S C H W E R B E H I N D E R T E N V E R T R E T U N G

KLINIK NETTE-GUT WEISSENTHURM

Dritte Patientenbefragung in der Klinik Nette-Gut

Weißenthurm. Kompetenz, Innovation, vor allem aber wertschätzende, respektvolle Beziehungen zu den Patienten, die darüber hinaus individuell, professionell, empathisch und kontinuierlich gestaltet sind: Das sind einige der Ansprüche, die das Landeskrankenhaus in seinem Leitbild an sich und seine Einrichtungen stellt. Neben dieser Selbstverpflichtung gelten in der Klinik Nette-Gut für Forensische Psychiatrie aber auch entsprechende rechtliche Rahmenbedingungen, die den Alltag in der Klinik für die Patienten durch Rechte und Pflichten strukturieren.

Um herauszufinden, wie die praktische Umsetzung dieser Ansprüche gelingt, wurde unter den stationären Patienten der Klinik Nette-Gut eine Befragung zu verschiedenen Themenbereichen durchgeführt: Wie ist die Stimmung unter den Patienten? Wie nehmen sie das Alltagsleben auf der Station wahr? Wie sehen sie ihr Verhältnis zu den Mitarbeitern? Besteht Zufriedenheit mit dem Freizeitangebot und den Mahlzeiten?

Dazu wurde im Juli 2018 ein in der Klinik entwickelter Fragebogen ausgegeben, der bereits in den Jahren 2010 und 2013 verwendet wurde und insgesamt 36 standardisierte, geschlossene Fragen sowie vier offene Fragen zu verschiedenen Bereichen des Lebens in der Klinik enthält. Die Pa-

tienten hatten einen Monat Zeit, den Fragebogen – gegebenenfalls mit Unterstützung durch Bezugspersonen oder Angehörige – auszufüllen.

Beteiligung und Ergebnisse der Patientenbefragung

Von allen ausgegebenen Fragebögen wurden 35 Prozent ausgefüllt, was angesichts der für Befragungen nicht ganz idealen Bedingungen im Maßregelvollzug einen respektablen Rücklauf darstellt. Schließlich sind etwa aufgrund ihrer Erkrankungen, der Lebensbedingungen im Maßregelvollzug oder mangelnder Sprachkenntnisse nicht alle Patienten willens oder in der Lage an einer Befragung dieser Art teilzunehmen.

Die Befragungsergebnisse zeichnen ein differenziertes Bild des aktuellen Befindens der in der Klinik Nette-Gut untergebrachten Patienten: So werden die Beziehungen der Patienten zu den Mitarbeitern über die Abteilungen hinweg positiv bewertet. Insgesamt scheint ein sehr guter Alltagskontakt des Personals zu den Patienten zu bestehen. Es sind aber auch The-

men erkennbar, die Spielraum für Verbesserungen bieten. So wird etwa deutlich, dass Patienten den Eindruck haben, dass Beschwerden verbindlicher behandelt werden sollten und bei Problemen nicht immer konkrete Hilfe angeboten wird.

Die Beurteilung des Miteinanders der Patienten fällt ambivalent aus. Während die meisten Patienten die Gemeinschaft mit ande-

ren Patienten als wichtig empfinden und keine Angst vor Mitpatienten haben, wird die Stimmung zwischen den Patienten trotzdem als eher problematisch wahrgenommen.

Diese differenzierte Rückmeldung erlaubt es nun, gezielt mit den Patienten zu besprechen, wie sie sich das gemeinsame Miteinander vorstellen und wo es Ansatzpunkte gibt, um den Wunsch nach und die Bereitschaft zu einem Miteinander konstruktiv zu nutzen.

Im Hinblick auf die Freizeitgestaltung scheint das Angebot nicht durchgängig auf die Bedürfnisse der Patienten zu treffen. Neben der Erweiterung der Freizeitmöglichkeiten wird insbesondere mehr Flexibilität bei der Bereit-

stellung des Angebots gewünscht. Auch die Gemütlichkeit der Stationen wird zum Teil kritisch gesehen. Das Thema Wohnlichkeit scheint nicht auf allen Stationen in gleicher Weise im Vordergrund zu stehen.

Die geringsten Zustimmungswerte ergeben sich – wie bereits bei den Vorerhebungen – zum Thema Mahlzeiten. Sowohl der Geschmack, die Abwechslung als auch die Nachhaltigkeit werden von den Patienten kritisch thematisiert. Nach der zweiten Patientenbefragung hatte es bereits ein Projekt gemeinsam mit den Patienten gegeben, in welchem strukturelle Möglichkeiten der Essensversorgung erarbeitet wurden. Auf dieser Grundlage können nun weitere konkrete Umsetzungen rund um das Thema Essen mit den Patienten entwickelt und umgesetzt werden.

Weiterer Umgang mit den Befragungsergebnissen

Die Befragungsergebnisse wurden den Teams und den Patienten über die Dualen Führungen bekannt gemacht. Die Stationsmitarbeiter arbeiten im weiteren Verlauf gemeinsam mit den Patienten an den Themenschwerpunkten ihrer Abteilung und berücksichtigen hierbei sowohl die kritischen als auch die positiven Ergebnisse der Befragung. | **Barbara Kuhlmann, Tina Nitsche, Boris Reinecke**



RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Alzeyer Symposium zu Prävention und Früherkennung psychischer Erkrankungen



Die Veranstaltung der Rheinhesen-Fachklinik Alzey war wieder ausgebucht.



Fotos: red

Das diesjährige Symposium widmete sich dem Thema Prävention und Früherkennung psychischer Erkrankungen (v. l.): Prof. Dr. Michael Huss (Ärztlicher Direktor), Pflegedirektor Frank Müller, Univ.-Prof. Dr. Oliver Tüscher, Prof. Dr. Frauke Schultze-Lutter, Prof. Dr. med. Stefan Klingberg, PD Dr. Anke Brockhaus-Dumke (Chefärztin Allgemeinpsychiatrie 1 & 2 der Rheinhesen-Fachklinik).

Alzey. Prävention und Früherkennung tragen wesentlich dazu bei, dass Menschen in psychischen Krisen und beginnenden psychischen Erkrankungen frühzeitig Hilfe erhalten. Gerade bei ersten Krankheitszeichen kann der Krankheitsprozess noch gestoppt und der Erkrankte gestützt werden.

Wichtig ist in jedem Fall, dass die ersten Anzeichen ernst genommen und erkannt werden. Aus diesem Grund wurde im letzten Jahr an der Rheinhesen-Fachkli-

nik Alzey das Früherkennungs- und Therapiezentrum Rheinhesen, kurz FETZ, ins Leben gerufen.

Das diesjährige Alzeyer Symposium widmete sich unterschiedlichen Aspekten dieses wichtigen Themas. Am Vormittag der ausgebuchten Veranstaltung am 14. November standen zunächst Workshops auf dem Programm. Die Themen: „Macht Arbeit psychisch krank?“, „Bewegung macht glücklich“, „Resilienz im ländlichen Raum“, „Psychose-

Früherkennung und -behandlung: EPA-Guidance Projekt“, „Resilienz – Was macht uns widerstandsfähiger?“, „Strategien zur Resilienzförderung“, „Psychosefrüherkennung in der Praxis“.

Für den Nachmittag konnten namhafte Referenten zu Fachvorträgen gewonnen werden. Universitäts-Prof. Dr. Oliver Tüscher, Sektion Neuropsychiatrie und Resilienz der Universitätsmedizin Mainz, sprach zum Thema „Resilienz – Was macht uns wider-

standsfähig gegen Stress und psychische Erkrankungen“. Prof. Dr. Frauke Schultze-Lutter, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie am LVR-Klinikum Düsseldorf, referierte zu „Klinischen Hochrisikokriterien und -symptomen in der Allgemeinbevölkerung: Prävalenz, Krankheitswertigkeit und Entwicklungsspezifika“. Prof. Dr. med. Stefan Klingberg, Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Tübingen, referierte zu „Psychotherapie bei Psychosen“. | **red**